

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde

Herausgeber: Norbert Ehrlich

29. Jahrgang

15. Februar 1938

Nr. 4

## Die Bildwerke der Sammlung Georg Schuster.

Aus München wird uns berichtet:

München sieht einem bedeutungsvollen Kunstmarktereignis entgegen: am 17. und 18. März versteigert Julius Böhler die erst nach dem vor einem Jahre erfolgten Tode ihres Besitzers bekanntgewordene Sammlung des berühmten Münchener Restaurators Georg Schuster, die zahlen- und qualitätsmäßig von geradezu musealem Ausmaß ist. Etwa dreihundert Skulpturen, bis vor kurzem selbst der Fachwelt unbekannt, bezeichnen in Meisterwerken höchsten Ranges die Entwicklung der deutschen Plastik von der Romantik bis zum Rokoko; dazu treten etwa fünfzig Gemälde des Barock und dreihundert Nummern Kunstgewerbe des 15. bis 18. Jahrhunderts, also eine Sammlung, wie sie, vor allem in Bezug auf die Bildwerke, in solcher Schönheit und Geschlossenheit seit der Versteigerung der Sammlung Oertel nicht mehr auf den Markt gelangt ist.

Den Auftakt bildet eine Reihe von frühen Bronze-Kruzifixen und Elfenbeinen, unter denen ein französisches Kruzifix des zwölften Jahrhunderts und eine sitzende Madonna um 1350 besonders hervorragen. Die Romantik wird repräsentiert durch ein großes, wahrscheinlich aus dem Augsburger Dome stammendes Triumphkreuz. In der Reihe unvergeßlicher Hauptwerke mittellalterlicher deutscher Bildnerkunst stehen die beiden Marien vom Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts aus dem Kreise der „schönen Madonnen“ der deutsch-böhmischen Schule voran, deren eine auf die berühmte Krumauer Madonna des Wiener Museums zurückgeht. Eine Salzburger Arbeit um 1430 gibt eine freie Wiederholung der „Seeoner Madonna“ des Bayrischen Nationalmuseums von persönlich ausgeprägtem Charakter (siehe unsere Abbildung Fig. 1).

Aus dem schwäbischen Kunstkreis der Spätgotik stammen drei der wesentlichsten Meisterwerke der Sammlung: ein innig-zartes Vesperbild des von seinen Frauengestalten in der Rottweiler Lorenzkapelle bekannten Meisters von Eriskirch von beglückender Schönheit und vorbildlicher Erhaltung, ferner eine „Weibliche Heilige“ von Hans Multscher, die in der empfindlichen Feinheit des Schnitzwerkes und der bezaubernd reinen Fassung ihre gleich großen und wahrscheinlich vom gleichen Altarwerk stammenden Schwestern aus Rottweil in den Schatten stellt, und zuletzt jene scharfschnittige, adlige Muttergottes, die Hubert Wilm völlig überzeugend

dem Ravensburger Meister Friedrich Schramm zuschreibt. Womit bereits der Umkreis berührt wird, aus dem wahrscheinlich der Franke Tilman Riemenschneider in seiner Frühzeit abzuleiten ist: er ist mit einem Buchsbaum-Kruzifix, nur 27 cm hoch, vertreten, das in der Feinheit der Ausführung, dem Adel der Gebärde und der Stärke des Ausdrucks zum Schönsten gehört, was die deutsche Kleinplastik der Spätgotik hervorgebracht hat.

Der oberrheinischen Schule gehören ein „Ritter“ vom Meister der Dängolsheimer Maria, die hoheitsvolle weibliche Heilige aus dem engsten Kreis



Fig. 1. Maria mit dem Kinde, Salzburgisch um 1430.

des Nikolaus Gerhaert und eine Barbara der Hans Wydyz-Werkstatt an. Zwei heilige Sebastianer gehören zum Eindringlichsten, was die Sammlung besitzt: als Arbeiten des (schwäbischen) Meisters der Biberacher Sippe und des (mittelrheinischen) Meisters der Mosbacher Kreuzigung überzeugend bestimmt. Zuletzt Altbayern, naturgemäß in dieser Münchener Sammlung am besten vertreten: ein monumentales Vesperbild erweist den Meister von Rabenden höherstehend, als seine bisher bekannte Produktion. Drei Figuren von Leinberger, von